

Zeitschrift: Geistesfreiheit
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 4 (1925)
Heft: 8

Artikel: Moderne Wunder
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-407235>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ich hab schon verheitzet; dann ich wolts ihren nicht sagen, sie hätte mögen schwätzen; wann es wäre auskommen, so hätte es mich dazumahlen mein Leben gekostet. Myconius sprach: *Custos, zu hast heut wohl Holtz ghan* (viel Holz gehabt. Die Red.). Ich dacht: *Johannes hat das best gethan*. Da wir die Meß singen solten, geriethen zween Pfaffen an einander; des der Johannes gewesen war, sprach zu dem andern: *Du Lutherischer Schelm, du hast mir meinen Johannes gestohlen*. Das trieben sie eine gute Weil; Myconius wußte nicht was das wäre, aber Johannes wurde nicht mehr gefunden; ich hat das auch keinem Menschen nicht gesagt, bis etliche Jahr hernach, da Myconius zu Basel Praedicant ist gewesen, da hab er sich darob verwundert, und ist eingedenck worden, wie die Pfaffen mit einander gebalget hatten.

Moderne Wunder.

(Ein Aufsatz besonders für die Frauen.)

Viele Menschen können sich trotz naturwissenschaftlicher Aufklärung und wachsender innerer Selbständigkeit nicht ganz aus dem Banne der Religion freimachen, weil ein Bedürfnis nach dem «Wunderbaren» sie immer wieder sehnsüchtig Ausschau halten läßt nach Mächten und Kräften, die mehr instand sind, als sie selbst. Vorgänge in der Natur und Kultur, die sie mit ihren eigenen Kenntnissen und Kräften nicht zu begreifen, geschweige denn selbst herzustellen vermögen, werden dann leicht irgendwelchen übermenschlichen, überirdischen Mächten zugeschoben. Auch der der Einsicht schon fähige Mensch sträubt sich oft selbst gegen die Einsicht, weil ein Leben, in dem man alles «durchschaut», ihm nüchtern und kahl erscheint. Und doch, verliert denn das Wunderbare eines Geschehnisses seine Größe und seinen Reiz, wenn wir es, statt aus überirdischen Kräften, aus Natur- und Menschenkraft herstammend auffassen? Ist die Blume weniger schön, ist der Zellenorganismus des menschlichen Körpers weniger sinnreich, wenn wir beide als Darstellungen des unvergänglichen Lebenstriebs erkennen, als wenn wir dazu einen «Schöpfer» heranziehen? Die Welt wird nicht ärmer, wenn wir die überirdischen Mächte entthronen. Zum Staunen und zur Verwunderung gibt es immer noch Anlässe genug. Aber indem wir das Große und Erhabene, das uns umgibt, als Stoff von unserem Stoff und Geist von unserem Geist begreifen lernen, wächst unser Selbstvertrauen, verlernen wir allmählich das ehrfürchtig-feige Nachobenshielen, gewinnen wir nach und nach Mut und Entschlußkraft, auch selber «Wunder» zu vollbringen — Wunder der Selbstbefreiung und Wunder der Menschheitsbefreiung.

Heute will ich unseren Frauen von zwei solchen modernen Wundern erzählen, die mit dem Frauenleben in engster Berührung stehen, denn sie behandeln das Problem der Mutterschaft.

Das erste betrifft die *Entbindung*. Nicht nur wie ein religiöses Gebot, sondern auch wie ein Naturverhängnis galt bis vor kurzem das Wort «in Schmerzen sollst du deine Kinder gebären». Unabwendbar schien jeder Mutter dieses schwere Schicksal. Und nun hat die moderne Wissenschaft doch Mittel und Wege gefunden, um dieses «gottgewollte» Schicksal abzuwehren. Die Schmerzen des Gebärens können heute schon stark gemildert oder völlig unterbunden werden. Die erste Art der Schmerzlinderung ist gegeben durch das *Gebären im Dämmer Schlaf*. Wenn die ersten Wehen eintreten, erhält die Mutter eine Aethereinspritzung; wenn die Wehen zunehmen, bekommt sie ein ätherdurchtränktes Tuch in die Hand, das sie bei jedem starken Schmerzstoß auf das Gesicht legt. Dadurch verfällt sie in einen wohligen Halbschlaf. Sie ist nicht völlig bewußtlos, wie etwa bei einer in Narkose ausgeführten Operation, sondern sie nimmt die einzelnen Vorgänge in ihrem Körper sehr wohl wahr, kann also seelisch das Wunder der Menschwerdung in ihr miterleben, ohne jedoch von rasenden körperlichen Schmerzen ganz auf sich selbst abgelenkt zu sein. Erst in der letzten Phase des Gebärens, wenn der Kopf des Kindes nach außen stößt, wird sie vom Arzt in einen kurzandauernden Tiefschlaf versenkt. Erfrischt und wohl kann sie wenige Minuten nachher ihr Kind in die Arme drücken.

Die zweite Art der Schmerzlinderung ist das *Gebären*

in der Hypnose. Während der Dämmer Schlaf zuerst von deutschen und österreichischen Forschern angewendet wurde, ist die französische Schweiz die Stätte der Geburtshypnose. Die beiden Aerzte Coué und Boudouin übten zuerst das Verfahren, Frauen zur Zeit der Entbindung in künstlichen Schlaf zu versetzen. Bei der Hypnose wird durch Einwirkung eines fremden Willens ein Mensch eingeschläfert und zu einer bestimmten Handlungsweise, einem bestimmten Verhalten aufgefordert. Im Falle der Geburtshypnose wird der betreffenden Mutter, die sich in künstlichem Schlafe befindet, gesagt: «Du wirst jetzt ein Kind gebären und gar keine Schmerzen dabei haben.» Und siehe da, die Frau bringt das Kind zur Welt, ohne auch nur im geringsten etwas davon zu verspüren. Und doch ist beides keine Zauberei.

Das erste Verfahren beeinflusst den Körper mit *körperlichen* Mitteln. Durch bestimmte chemische Stoffe, Betäubungsmittel wie Aether, Chloroform, etc. wird die Reizempfindlichkeit der Nerven herabgesetzt oder ganz ausgeschaltet. Das zweite Verfahren stützt sich auf die Auffassung, daß die schmerzempfindlichen Nerven auch durch *seelische* Antriebe zu beeinflussen sind, und nimmt gar keine «Stoffe», sondern nur «Kräfte» zu Hilfe. Es ist heute erwiesen, daß beides, körperliche wie seelische Einflüsse, auf den menschlichen Körper einwirken. Wenn ich etwas Verdorbenes esse, bekomme ich Magenschmerzen. Aber ich bekomme auch Magenschmerzen ohne einen körperlichen Anlaß, zum Beispiel aus Aufregung, aus Schreck oder Angst. Einmal hat körperliches, einmal seelisches Erleben die Magenschmerzen hervorgerufen. Deshalb wird bei verschiedenen Frauen, je nach ihrer Anlage, die der Arzt natürlich kennen muß, bei der Entbindung manchmal die körperliche, manchmal die seelische Methode der Beeinflussung am Platze sein, vielleicht auch beide in Verbindung miteinander. Leider ist es heute nur eine kleine Anzahl von Begüterten, die sich die schwerste Stunde der Frau in dieser Weise erleichtern können. Die körperliche Methode ist zu kostspielig und die geistige hat noch zu wenig kundige Vertreter unter den Aerzten. Vor allem aber stehen die Kräfte der Reaktion der Verallgemeinerung dieser Lebenshilfe hindernd im Wege: die Kirche besteht auf dem Bibelwort: «In Schmerzen sollst du deine Kinder gebären» und lehnt alle Bemühungen oben geschilderter Art als unchristlich und gegen Gottes Ordnung ab. Und — zu ihrer Schande sei es gesagt — Gesetzgeber und sogar viele Aerzte nehmen denselben Standpunkt ein!

Das zweite Wunder betrifft die *Geschlechtsbestimmung* des Kindes im Mutterleib. Bub oder Mädlein? Das ist die Frage, die die Eltern während der Schwangerschaftsmonate beschäftigt. Sie zu beantworten, ist erst in allerjüngster Zeit geglückt. Nach unzureichenden Vorversuchen des Hallenser Professors Abderhalden haben jetzt zwei Aerzte, Lüttlee und Merz, ein Verfahren erfunden, bei dem man das Geschlecht des werdenden Menschen schon vor seiner Geburt bestimmen kann. Ein Mädchen ruft nämlich im Körper der Mutter keine Veränderungen besonderer Art hervor, weil es von derselben Art ist. Aber ein Knabe muß, um seinen andersgearteten Körper aufbauen zu können, gewisse Stoffe im Körper der Mutter verändern. Davon erhält man Kenntnis, wenn man das Blut auf eine bestimmte Weise untersucht: färbt es sich blau, so wird das Kind ein Knabe; bleibt es unverändert, wird es ein Mädchen. Heute kann man schon mit 99 Prozent Gewißheit, also so gut wie sicher, vorher wissen, wie der künftige Sprößling beschaffen sein wird. Zunächst dient dies wohl nur der Befriedigung elterlicher Neugier. Wenn aber einmal das Recht auf das keimende Leben freigegeben sein wird, wird die gesellschaftliche Notwendigkeit entscheiden können, ob man beispielsweise bei einem schon vorhandenen Frauenüberschuß noch mehr Mädchen zur Welt kommen lassen will oder nicht, u. a. m.

Zwei moderne Wunder, geschaffen von Menschenwitz und Menschenkraft. Heute eine wissenschaftliche Sonderbarkeit, belächelt oder bekämpft vom Staat, nutzbar nur für die herrschende Klasse. Erst in einer künftigen sozialistischen Gesellschaft wird man diese wie alle menschlichen Wunder planvoll in den Dienst der Menschheit stellen, immer das große Ziel im Auge: die Menschheit stets voll-

kommener von der Tierheit abzulösen, und aus der Gebundenheit durch Naturgewalten zur Freiheit durch Naturbeherrschung aufzusteigen.

(Aus der Frauenbeilage zu: «Freier Gedanke», Tschechoslowakei.)

Vermischtes.

Ein Ausnahmefall. Der Pfarrer von Strangolagalli, Don Angelo Pamoni, ist, wie der «Secolo» aus Neapel meldet, während er die Messe zelebrierte, von einem von ihm verführten Bauernmädchen mit dem Dolch getötet worden. Die Verführung, ein Ausnahmefall?? — Nein, die Rache.

Prinzencharakter. Der protestantische Prinz Philipp von Hessen heiratet die katholische Prinzessin Mafalda. Der Papst hat Ja dazu genickt. Aber selbstverständlich muss es bei der Heirat und in der Ehe nach katholischem Schnitt zugehen, der prinzliche Gemahl hat das M—undwerk zu halten. Nichts als menschlich. Für eine italienische Prinzessin gibt man sein bisschen abgestandene protestantische Überzeugung schon in den Kauf; Geschäft ist Geschäft.

Es geht noch mehr rückwärts. (Siehe Nr. 7 d. Bl. unter «Vermischtes».) Die Zahl der evangelischen Theologiestudenten in Deutschland hat sich auch in jüngster Zeit wieder erheblich vermindert, indem sie im Wintersemester 1924/25 nur noch 1884 betrug (darunter 49 weibliche, die für das Pfarramt nicht in Betracht kommen) gegen 2045 im Sommersemester 1924. An der Universität Halle studierten im Sommersemester 1914: 448 Studenten Theologie, 1920 waren es 273 (4 weibliche), 1921 noch 242 (2); im Wintersemester 1924/25: 135 (3), also nicht einmal mehr der dritte Teil.

Ortsgruppen.

BASEL. Freie Zusammenkünfte: Je am **ersten Sonntag des Monats** von 8½ Uhr an im Hotel Baur. Nächste: **Sonntag, den 6. September.**

BERN. Montag, den 7. September, abends 8 Uhr:

Mitgliederversammlung

in unserem Lokal «Zur Münz», Marktgasse 34, I. Stock. — Aufnahmen. Winterprogramm, etc.

OLTEN. Zusammenkunft: Samstag, den 5. September, abends 8 Uhr, im Konzertsaal Olten-Hammer (oberer Saal).

ZUERICH. Freie Zusammenkünfte: Jeden Samstag, abends 8 Uhr, im Restaurant «Du Pont», zweite Nische von der Limmatseite her. Freidenkerabzeichen: Pensée.

Adressen:

Präsident der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Postfach 31, Basel 13.

Präsident der Ortsgruppe Basel der F. V. S., Postfach 31, Basel 13.

Präsident der Ortsgruppe Bern, Hr. J. Egli, Trachselweg 13, Bern.

Präsident der Ortsgruppe Luzern, Hr. J. Wanner, Mythenstr. 9, Luzern.

Präsident der Ortsgruppe Olten: Herr Jakob Huber, Paul Brandstrasse 14, Olten.

Präsident der Ortsgruppe Zürich: Hr. H. C. Kleiner, Weineggstrasse 40, Zürich 8.

Postschecknummer der Ortsgruppe Zürich: VIII/7922.



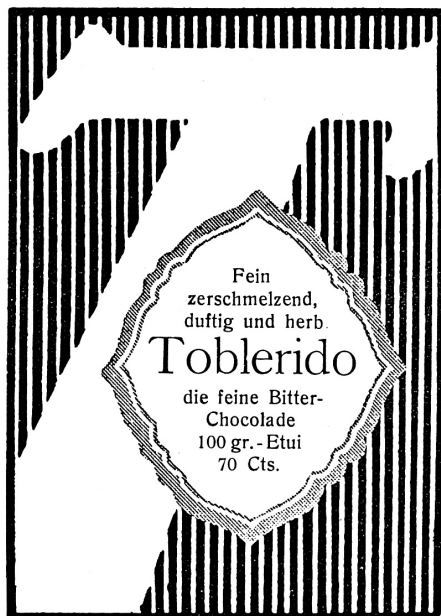
**Anschluß an freidenkende Menschen
finden Sie in der Freigeistigen Vereinigung
der Schweiz**



Reklamebänder

in anerkannt vorzüglicher Qualität fabrizieren

E. AMMANN & Co., BASEL.



Schweizer, Beamter, 40 J. alt, wünscht sich zu verheiraten und zu diesem Zwecke in Bekanntschaft zu treten mit gesunder, häuslich erzogener Freidenkerin mit wahrer Herzensbildung. Einheirat nicht ausgeschlossen.

Nur ernstgemeinte, nicht anonyme Briefe mit ausführlichen Angaben, insbesondere über Bildungsgang, Lebensauffassung usw. unter **B. 152** an die **Geschäftsstelle der F. V. S., Postfach, Basel 5**, erbeten.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktionskommission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz — Einsendungen für den Textteil an **E. Brauchlin**, Hegibachstr. 42, Zürich 7. Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz. — Druck der UTO - Buchdruckerei A. - G., Seefeldstrasse 111, Zürich 8.

Stets vorrätig:

Brauchlin, E. Der Schmiedgeist. Eine Erzählung. 104 Seiten, gebunden Fr. 1.70

Erkes, Dr. E. Wie Gott erschaffen wurde. 92 Seiten, gebunden „ 1.80

Forel, Prof. Dr. Aug. Der Weg zur Kultur. 163 Seiten, brochiert „ 2.10

Kluge, Wilh. Menschheitssehnen Menschheitsgrübeln. Eine Stoffsammlung zur Behandlung der Religionsgeschichte in der Schule. 324 Seiten, gebunden Fr. 6.25

Demnächst erscheint: *Brauchlin, Ernst:*

Der Schneider von Rabenau.

Eine Geschichte aus dem Mittelalter Preis gebunden ca. Fr. 4.50. Bestellungen werden gerne vorgemerkt

Jegliche Literatur vermittelt prompt zu Originalpreisen

Buchhandlung A. Rudolf Antiquariat
Zähringerstrasse 28 - Zürich 1

Der Propaganda-Fonds

der „Geistesfreiheit“ bedarf der Speisung.

**Graue Haare, Haarausfall,
Glatze, Kopfweh, Schuppen**
verschwinden mit dem

Locken - Haarbalsam

blonde, braune, schwarze Haare.

Keine Haarfarbe, sondern

∴ Haarnährmittel. ∴∴

Locken ohne brennen.

Viele Dankschreiben und Empfehlungen. — Allein echt von

Ulrich Müller in Basel

Klingentalstraße 3.

¼ Liter Inhalt Fr. 6.—

Bei Abnahme von 2 Flaschen das **SEGNO - Erfolg - System gratis.**

GRAPH. WERK/TÄTTEN
F. PFISTERER
BERN
CÄCILIENSTR. 9 * TEL. CHRISTOPH 3344



LIEFERT KONTLER/CHE ENTWÜRFE
CLICHE'S
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN
HÖCHSTER VOLLENDUNG
MITGLIED DER ORTSGRUPPE BERN